

Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 70 (1973)

Heft: 5

Artikel: Telephonkette als Lebenshilfe

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neben der Förderung der geistigen Aktivität und der Geselligkeit wird aber auch einer genügenden körperlichen Bewegung die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Ein maßvolles Altersturnen für Männer und Frauen wird sich gesundheitlich positiv auswirken und bringt die Teilnehmer menschlich einander näher. Es führt häufig zu gegenseitigen Besuchen in kranken Tagen. Jeden Mittwochnachmittag um 14.30 Uhr findet in der Gemeinde-Turnhalle das Altersturnen des Altersklubs unter Leitung einer Turnlehrerin statt. Auch sonst sollten Betagte viel Bewegung haben. Viel Bewegung trägt zur geistigen Regsamkeit bei. In dieser Richtung gehen auch gemeinsame Spaziergänge in die schöne Umgebung oder gemeinsame Theaterbesuche in Zürich, welche ebenfalls an der Monatszusammenkunft besprochen und bestimmt werden.

3. Schlußwort

Selbstverständlich können und wollen nicht alle Betagten aktiviert werden. Aktivierung ist nur möglich, wo dies die älteren Menschen persönlich wünschen. Auch tätige Betagte bedürfen immer wieder der ausreichenden Ruhe und Stille. Aus solchen Zeiten der Einkehr werden wieder positive Kräfte für die Allgemeinheit frei.

In meinen Ausführungen wollte ich die Bedeutung des Alters und der betagten Menschen darlegen. Diese Bedeutung hat Oswald von Nell-Breuning glänzend umschrieben, womit ich schließen möchte:

«In der großen Zahl alter Menschen, die mit dem Freisein von beruflichen Verpflichtungen die Reife einer langen Lebenserfahrung verbinden, besitzt unsere Gesellschaft erstmalig in der Geschichte eine gesellschaftliche Großgruppe, die über Muße verfügt und darum dazu berufen und in der Lage ist, auf wirklich breiter Grundlage die wertvollen Güter unserer Kultur, nicht zuletzt unserer sittlichen und religiösen Kultur, zu pflegen, zu erhalten und an die Nachwelt weiterzugeben. Damit erfüllt das Alter eine hochbedeutsame Funktion für die Gesellschaft.»

Dr. F. Imboden

Telephonkette als Lebenshilfe

jcw. Niemand muß einsam sein. Gegen die Einsamkeit läßt sich etwas tun. Vor einigen Tagen trafen sich auf Einladung von «Pro Senectute» (Stiftung für das Alter) im Restaurant Belvoirpark gegen dreißig ältere Menschen zum *ersten stadt-zürcherischen Telephonkettenfest*. Die Senioren — hauptsächlich Damen, Männer scheinen kontaktscheuer zu sein — lernten sich persönlich kennen; bis anhin hatten sie sich nur per Telephon gesprochen.

In der Stadt Zürich gibt es zurzeit acht Seniorentelephonketten. Die Telephonkette ist eine echte Lebenshilfe, sie gibt den älteren Menschen Sicherheit. Vier bis sechs alleinstehende Betagte, die alle über einen Telephonanschluß verfügen, schließen sich zu einer Gruppe zusammen. Nach genauem Plan ruft einer den andern reihum täglich oder auch nur zwei- bis dreimal wöchentlich an. Die Kette beginnt und endet bei der «Kettenmutter» oder beim «Chef». So versichern sich alle Mitglieder, daß der Partner wohlauf ist. Bleibt ein Anruf ohne Antwort, wird die «Kettenmutter» verständigt, die sich sofort nach dem Grund erkundigt und in Notfällen Hilfe organisiert.

Im Belvoirpark trafen sich denn auch nicht einander fremde Menschen, sondern gute Bekannte, die sich zwar noch nie gesehen hatten, aber um die gemeinsamen Alltagsprobleme wußten. Bei Gesang und Spiel bildete sich rasch eine frohe Gemeinschaft. Die Erinnerung an die gemeinsam verbrachten Stunden wird bestimmt auch die künftigen Telefongespräche beleben. Eine alte Dame gestand, daß der zweckbedingte kurze Anruf sich bei ihr und ihrer Partnerin nicht selten zu einem halbstündigen Schwatz ausdehne; und das ist bestimmt nicht negativ zu bewerten. Auch der alte Mensch muß sich mitteilen können. NZZ 3.4.73

Neue Taktik im Kampf gegen die Armut in den USA

Von Senatspräsident a. D. Dr. ROBERT ADAM, München

Präsident *Johnson* nahm bald nach Amtsübernahme (23. November 1963) den Kampf gegen die Armut als eine der dringendsten Aufgaben auf. Der überwältigende Sieg der demokratischen Partei bei den Wahlen im November 1964 gab ihm die Grundlage, in den Jahren 1965 und 1966, die man als die goldenen Jahre seiner Amtszeit bezeichnen kann, Neuerungen und Verbesserungen auf sozialpolitischem Gebiet in einem Umfang durchzusetzen, der nur mit der New-Deal-Ära unter Präsident *F. D. Roosevelt* (1933–1945) verglichen werden kann. Könnte man *Johnson*, dessen Stern ab 1967 mit der Ausweitung des Vietnamkriegs zu sinken begann, nur nach seinen Leistungen auf dem sozialen Sektor beurteilen, könnte er den großen amerikanischen Präsidenten zugezählt werden.

Die «*Grenzen der Armut*» wurden von Anfang an auch für amerikanische Verhältnisse sehr hoch festgesetzt, zum Beispiel für die nichtländliche Familie mit zwei Kindern auf 3000, für einen Alleinstehenden auf 1500 Dollar. Bei der fortschreitenden Inflation wurden diese Grenzen öfters erhöht, sie betragen zurzeit für die nichtländliche Familie mit zwei Kindern 4137, für den Alleinstehenden 1931 Dollar.

Eine typische Erscheinung des amerikanischen Regierungs- und Verwaltungssystems ist bei Entstehen neuer Aufgaben die Errichtung neuer oberster Bundesbehörden, die keinem Departement (Bundesministerium) eingegliedert werden oder unterstehen (sogenannte independent oder regulatory oder administrative agencies). Sie sind dem Präsidenten direkt, bisweilen auch dem Kongreß unterstellt, letzteres, um die Allmacht der Exekutive einzuschränken. Die begrenzten Überraschungsmöglichkeiten durch Präsident und Kongreß führen häufig zu starker Selbstherrlichkeit und zu Ausdehnungsbestrebungen. Im Endergebnis hat man im allgemeinen das Gegenteil dessen erreicht, was man anstrebte, Einschränkung der Bürokratie.

Die vielen Behörden, die im Verlauf des Kampfes gegen die Armut errichtet worden sind, geben dafür ein anschauliches Beispiel. *Johnson* unterordnete sich das *Office of Economic Opportunity* (OEO) persönlich. Es wurden ihm eine Menge Projekte zur Oberleitung übertragen, eine Reihe besonderer Agencies wurde mit den einzelnen Gebieten betraut. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben seien angeführt:

1. Das *Job Corps*, das arbeitslosen jungen Männern und Frauen zwischen dem 16. und 21. Lebensjahr Möglichkeiten der Erlernung eines Berufs verschaffen soll, in dem sie nach durchschnittlich neunmonatiger Schulung eine Stelle (job) finden